

Rede von Janusz Kahl zum 70. Jahrestag der Befreiung des KZ Neuengamme

4. Mai 2015, KZ-Gedenkstätte Neuengamme

Sehr geehrte Damen und Herren,

tief bewegt nahm ich während der letzten Jahrzehnte an den jährlichen Gedenkfeiern zur Befreiung des KZ Neuengamme teil, die diesjährige Feier krönt nun die 70 Jahre, die seit dem Moment der Befreiung verstrichen sind. Dies bringt mich dazu, die Ereignisse zusammenzufassen, die nach diesem glücklichen Tag eintraten.

Das Lagergelände gelangte nach der Nutzung durch die Besatzungsmächte in den Besitz der Stadt Hamburg. Die Idee, es als ein ziviles Objekt zu nutzen, fiel zusammen mit der Neigung, seine nationalsozialistische Vergangenheit zu verschleiern. Nicht achtend die Erinnerung an zehntausende Opfer des Lagers wurde es als Gefängnis und Erziehungsanstalt für die örtliche Bevölkerung überbaut. Die Gebäude des Lagers wurden zerstört oder umgewandelt und den neuen Erfordernissen angepasst. Lange dauerten die Bemühungen an, diesem Ort die entsprechende Ehrerbietung als Friedhof und Zeugnis der erschütternden Vergangenheit zurückzugeben. Während der Gedenkfeiern anlässlich des 50. Jahrestages der Lagerbefreiung 1995 prangerte ich dies an, als ich zu den Teilnehmern sprach, die auf dem Gefängnisportplatz, in den der ehemalige Appellplatz umgestaltet worden war, versammelt waren.

Die anstrengenden Bemühungen der internationalen Häftlingsorganisation – Amicale Internationale KZ Neuengamme – führten nach langen Verhandlungen zu einer stufenweisen Beendigung der Nachnutzung des Geländes durch die Stadt und ermöglichten dort die Eröffnung eines Museums des Martyriums. Heute ist dies ein bedeutender historischer und bildungspolitischer Ort, zahlreich besucht durch eine die Wahrheit fordernde Gesellschaft, aus der Umgebung Hamburgs wie auch aus dem Ausland. Dank des Engagements der Leitung der KZ-Gedenkstätte Neuengamme, der bedeutenden Unterstützung durch die Organisationen ehemaliger Häftlinge und ihrer Familien sowie der Arbeitsgemeinschaft und dem Freundeskreis KZ-Gedenkstätte Neuengamme, wie auch durch die wohlwollende Haltung der Stadt entstand ein Objekt, welches das ehrenvolle Andenken an die hier gemarterten und ermordeten Häftlinge angemessen würdigt.

Durch seine stichhaltige Dokumentation stellt das Museum einen unanfechtbaren Beweis dafür dar, dass jeder Extremismus zu Perversionen führt. Diese Bedrohung ist fortwährend aktuell und wir als Ausführende des Vermächtnisses der ehemaligen Häftlinge haben die Aufgabe, uns hart allen Versuchen ihrer Reaktivierung entgegenzustellen.

„EUER KAMPF, LEIDEN UND TOD SOLL NICHT VERGEBENS SEIN“